

# Dorfmusikanten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489689>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





GIOVANNETTI

„GUGUUSI“

## Dorfmusikanten

Damals tanzte man noch Walzer und Polka, und die Damen mußten ihren Rock etwas hochheben, um nicht allzuviel Staub aufzuwirbeln. Zep und Rocco hatten sich zusammengetan und wollten ein Orchester gründen. Der kleine Zep, im Hauptberuf Geißpenpurl, beherrschte einigermaßen sein Schifferklavier und verfügte über ein Repertoire von einem halben Dutzend Tanzweisen. Da er den Segen des Jazz noch nicht kannte, markierte er den Takt durch kräftiges Stampfen. Rocco hingegen, ein mittelgroßer Tagelöhner mit einem lustigen Vollmondgesicht, war noch Neuling in der Musik und sollte mit Hilfe einer Klarinette, die man von einem alten Musikanten er-

handeln wollte, in die edle Kunst eingeführt werden. An einem Herbstsonntag zogen die beiden aus, um das kostbare Instrument zu erwerben. Es war einer jener goldenen Oktobertage am Ende der Weinlese, wenn der junge Wein in den Kellern schäumt. Vielleicht war dieser Schuld daran, daß die zwei ihren Plan änderten; denn als sie gegen Abend ins Dorf kamen, zeigten sie schwere Schlagseite und statt der Klarinette hatten sie eine uralte Baßgeige gekauft.

Wie und wo die zwei dann geübt haben, hat man nie erfahren, aber am 23. November, dem Clemenstag, unserem Dorfheiligen, gaben sie die erste Probe ihrer Kunst. Allein Handorgel und Brummbaß waren sich nicht immer einig,

weil letzterer sich selten der Tonlage der ersteren anpassen wollte. Nur der Takt stimmte. Da griff Zep zur Zeichensprache. Wenn er mit dem Kinn nach oben wies, sollte das dem Rocco bedeuten, daß er zu tiefe Töne gegriffen und umgekehrt. Rocco stellte sich in Positur und blickte aufmerksam und gespannt seinen Partner an, der die Weise leise präludierte. Ein kurzes Nicken und der Tanz ging los. Natürlich hatte Rocco wieder zu tiefe Töne gegriffen, und Zeps Kinn wippte in die Höhe. Rocco verstand den Wink und setzte den Bogen zwanzig Zentimeter höher an. Der Ton blieb zwar derselbe, aber der Takt hatte Schwung; und getanzt wurde bis zum Morgengrauen. Es war doch schön, damals bei Walzer und Polka. Igel